

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 66.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier 12 Kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 R. 8 Kr.

Donnerstag den 10. Juni.

Inserationsgebühr für die 3spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 7. Juni. [Landesproduktionsbörse.] Ueber die Gutsausichten in Württemberg und Baiern liegen bis jetzt kaum unbefriedigende Nachrichten vor und verlief auch die heutige Börse deshalb in der bisherigen lautlosen Stimmung. Der Verkehr beschränkte sich nur auf die Bedienung des dringendsten Bedarfs und war deshalb von gar keiner Bedeutung. Wir notiren: Weizen, bayerischer 6 fl. bis 6 fl. 3 kr., Kernen 6 fl. bis 6 fl. 3 kr., Haber 4 fl. 45 kr. bis 5 fl. 21 kr.; Mehlpreise per 100 Kilogramm sammt Sad Nr. 1 18 fl. 15 kr. bis 19 fl. 30 kr.; Nr. 2 16 fl. 15 kr. bis 18 fr.; Nr. 3 13 fl. 24 kr. bis 14 fr.; Nr. 4 11 fl. 30 kr. bis 12 fr.

Die Postwertzeichen der Süddeutschen Währung, welche vom 1. Juli d. J. ob an das Publikum nicht mehr abgegeben werden und von demselben nicht mehr verwendet werden dürfen, nämlich die Freimarken zu 1, 2, 3, 6, 9 und 18 Kreuzer, die gestempelten Briefumschläge zu 1, 3, 6 und 9 Kreuzer, die Postkarten, einfache zu 1 und 2 Kreuzer, für Rückantwort zu 2 und 4 Kreuzer, die Postanweisungsumschläge zu 4, 6 und 9 Kreuzer, die mit dem Einkreuzer-Frankostempel versehenen Streifenbänder zu Druckfachen (den Bogen mit 10 Stück) zu 11 Kreuzer und die gestempelten Postpaketadressen zu 18 Kreuzer verlieren von diesem Tage ab ihre Gültigkeit. Die am 1. Juli d. J. noch in Händen des Publikums befindlichen bisherigen Wertzeichen, welche nicht mehr verwendet werden dürfen, sind von diesem Tage ab bis zum 15. August d. J. einschließlich gegen neue Postwertzeichen in der Reichsmarkwährung umzutauschen. Vom 16. August d. J. einschließlich ab dürfen die Postanstalten die genannten Gattungen alter Postwertzeichen nicht mehr umtauschen.

Aus der Kammerverhandlung der Abgeordneten über den Eisenbahnetat entnehmen wir, daß bei dem Bau der Stuttgart-Böblingen-Freudenstädter Bahn Bittelbronn und Schopfloch eine Station erhalten werden. Bei der Berathung über den Gesetzesentwurf der Festschließung der Geldstrafen nach der Reichsmarkwährung wurde bestimmt, daß bei den zu erkennenden Geldstrafen an die Stelle eines Gulden zwei Mark und an die Stelle eines Kreuzers 3/4 Pfennig treten soll, soweit solche nicht nach Thirn. (1 fl. 45 Kr.) festgesetzt sind.

Canstatt. An Maitäfern wurden im hiesigen Oberamtsbezirk eingefangen und verflücht 1811 Str., also, da das Simri zu 6250 Str. berechnet wird, 11,318,750 Stück; ein Resultat, welches nur durch die große Energie zu erreichen war, mit welcher man die Sache betrieb.

Tettinang, 5. Juni. Nicht bloß die Unterländer haben schon reife Kirscheln, auch bei uns Seehafen gibt es solche, die genießbar sind; doch zeichnen sie sich nicht durch große Süßigkeit aus. Sei es noch um 14 Tage, so sind wir in der Kirschenernte und jetzt schon ist es den Leuten bang, wie die große Menge „Grieseln gewinnen“ (Kirscheln ernten) können, da die Arbeitskräfte äußerst rar sind. Man glaubt das Pfund Kirscheln um 5 Pfennige oder gar um 1 Kr. kaufen zu können. Der Preis des Kirschengeistes ist stets noch im Sinken, zum großen Aerger unserer Schnapshändler. (St. A.)

Einer der bei dem Morde an der Emilie Levinger in Laupheim Beteiligten, der Schmidt Luz aus Teinach, hat sich in Laupheim, als er letzten Samstag nach Ulm zum Schwurgericht abgeliefert werden sollte, im Oberamtsgerichtsgefängniß erhängt. Alle Wiederbelebungsversuche waren umsonst.

Karlsruhe, 2. Juni. Mit Bezug auf eine früher geäußerte Möglichkeit, daß das badische Erzbisthum durch einen altkatholischen Bischof besetzt werden könnte, ist die von badischen Vertretern der Bonner Synode herrührende Mittheilung bezeichnend, daß Bischof Reinens offen erklärt habe, „wenn die religiöse Bewegung in Baden den bisherigen Fortgang nehme, so werde für dieses Land bald ein eigener Bischof eingesetzt werden.“

Die Stadt Lahr in Baden war bekanntlich so glücklich, Erbe des kürzlich verstorbenen Millionärs Janun zu werden. Sie hat seitdem das Verdienst zum Glück hinzugefügt; denn kaum hatte sie gehört, daß Fürst Bismarck um seiner Gesundheit willen einen schönen Landsitz in Süddeutschland suche, so stellte sie ihm den zu ihrer Erbschaft gehörigen herrlichen Park mit Landhaus zu lebenslänglicher Benutzung zur Verfügung.

München, 4. Juni. Dem „Münch. Corr.“ zufolge hätte der Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des Kronprinzen

des deutschen Reiches, die Absicht, die hiesige Universität zu besuchen und seinen einjährig-Freiwilligendienst hier durchzumachen.

München. Der „Bayerische Landbote“ bringt folgende Note: „Es sei hiermit zur Kenntniß des k. Staatsministeriums des Reichens gebracht, daß ein Attaché der hiesigen französischen Gesandtschaft seinem Hunde den Namen „Mollke“ gegeben hat. Wir bewundern das Lactgefühl jenes Herrn, welcher seine friedliche Mission in so empörender Weise verkennt und leben der Ueberzeugung, daß das edle Vieh demnächst einer Taufe sich wird unterziehen müssen. Seinem Besitzer wird das um so leichter fallen, als er auf dem Namens-Repertoir seines eigenen Landes ohne Schwierigkeit eine viel passendere Bezeichnung finden wird.“

Frankfurt, 8. Juni. Die Güterhalle des Taunusbahnhofs nebst Inhalt ist diesen Morgen gänzlich abgebrannt; das Fahrmaterial ist nicht verloren gegangen. (S. M.)

Berlin, 5. Juni. Fürst Bismarck ist heute Mittag nach Pargun abgereist, wo er einseitigen Sommeraufenthalt nehmen wird.

Berlin, 7. Juni. Karl Schurz, der Befreier Kinkels, ist seit einigen Tagen hier anwesend, und morgen wird ihm zu Ehren ein Bankett im „Hotel Petersburg“ abgehalten werden.

Em, 6. Juni. Sr. Maj. der Kaiser Wilhelm ist heute Morgen um 10 Uhr hier eingetroffen. Derselbe wurde von J. M. dem Kaiser von Rußland und dem König von Württemberg am Bahnhof empfangen, wo eine große Anzahl von Kurgästen und Einwohnern versammelt war, die den Kaiser mit den lebhaftesten Kundgebungen begrüßten. Die Majestäten fuhren dann gemeinschaftlich nach den „Vier Thürmen“, um Ihre Maj. die Königin von Württemberg zu besuchen. Die Stadt ist reich beslaggt.

Em, 7. Juni. Kaiser Wilhelm hat heute die Brunnenkur begonnen. Der König von Württemberg wird am Dienstag, der Kaiser von Rußland am Donnerstag abreisen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 6. Juni. Bestem Vernehmen nach wird das Reichs-Civilehe-Gesetz am 1. September im Großherzogthum eingeführt.

Zur Einweihung des Hermann-Denkmales (16. August) im Teutoburger Walde haben sich an 30,000 Fremde, darunter 800 Studenten angemeldet. In und um Detmold werden Baracken zu ihrer Unterbringung errichtet werden.

Königsberg, 2. Juni. Gestern früh trafen über Eydtkuhnen mehrere aus etwa 70 Köpfen bestehende Mennoniten-Familien hier ein, welche in Folge der von ihnen geforderten Unterwerfung unter die Militärdienst-Pflicht ihr Eigenthum in Rußland verkauft haben und nun nach Bremen gehen, um von dort nach Amerika auszuwandern. Ihrer Mittheilung nach werden ihnen in Kurzem noch Tausende ihrer Religions-Genossen folgen.

Wien, 6. Mai. Morgen begibt sich der Erzherzog Albrecht in das französische Seebad Trouville, wird aber früher noch dem deutschen Kaiser, wie dem König Alexander Besuche abstatten. Man legt diesen Besuchen hier eine große Wichtigkeit bei, dem die politische Bedeutung nicht fehlt. Anfangs wurde beharrlich immer wieder das Gerücht in Umlauf gesetzt, der Kaiser Franz Josef werde mit dem Kaiser Wilhelm und Alexander zusammentreffen, um dem Bündniß zwischen denselben eine erneute Bekräftigung zu verleihen. Da nun dieser Besuch ausfällt, tritt Erzherzog Albrecht ein, und wenn man seine, namentlich in militärischen Dingen vorherrschende Stellung am hiesigen Hofe im Auge behält, mag dieser Ersatz immerhin als ein vollgiltiger erscheinen.

In Nagaz ist der Generalfeldmarschall Moltke mit seinem Adjutanten, Baron Curt, zu längerem Aufenthalt angekommen.

Die jüngsten Vorgänge in Ostacker bei Gent haben neben der tragischen auch ihre komische Seite gehabt. Als das Handgemenge zwischen den Pilgern und der Vorstadtbevölkerung begann, sah man einen Wallfahrer, der sich auf Krücken mühsam fortbewegte und das allgemeine Mitleid erweckte, plötzlich seine Krücken fortwerfen und die Flucht nehmen. Wahrscheinlich war dieser Mann dazu bestimmt, um an ihm eine Heilung durch das

wunderthätige Wasser der dort nachgeahmten Grotte von Lourdes zu exemplifiziren. Im wahren Sinne des Wortes konnte man die Wallfahrer eine Heerde nennen, denn einige unter ihnen trugen Plakate, auf welchen mit weit sichtbaren Worten stand: „Vertrout auf die heil. Jungfrau von Lourdes und trinkt Wasser aus der Quelle der Grotte und esht das Gras, welches rund um die Grotte wächst.“ (S. W.)

London, 7. Juni. Im Unterhause theilte Whalley mit, daß er demnächst Disraeli interpelliren werde, ob er davon unterrichtet sei, daß eine beträchtliche Anzahl von Jesuiten trotz dem Gesetz in England ansässig ist und ob die Regierung bereit sei, dieselben zu verfolgen, oder welche Maßregeln sie sonst zu ergreifen gedenke.

Die Wittve Vincolus ist auf Antrag ihres Sohnes für geisteskrank erklärt und in einer Privat-Irenanstalt untergebracht worden. Die ersten Zeichen der Krankheit traten bald nach der Ermordung ihres trefflichen Mannes ein.

### Der Ring der Mutter.

(Fortsetzung.)

Leonie war wieder allein, eine fieberhafte Aufregung hatte sich ihrer bemächtigt.

Hatte dieser Mann wirklich ein Recht, in diesem Tone mit ihr, der Tochter des Verstorbenen, zu reden?

Unwillkürlich schweiften ihre Gedanken weiter. Da er schon jetzt die Rolle des Gebieters übernahm, so mußte er dafür einen Haltpunkt haben, auf den er sich stützen konnte. Sein Testament zu Gunsten Henriettens, sowie die völlige Uebereinstimmung der Letzteren mit dem Hauslehrer konnten diesen Haltpunkt bieten.

Sollte sie wirklich ihnen den Raub lassen?

Leonie entsann sich, daß ihr Vater einmal geäußert hatte, ihre Mutter sei sehr reich gewesen. Ueber ihr Vermögen konnte er nicht verfügen — nun, sie wollte das ihrem Gatten überlassen.

Der alte Kammerdiener war wieder eingetreten, er berichtete der jungen Frau, daß die Depesche an ihren Gatten abgegangen sei.

„Ich danke Euch,“ sagte Leonie; „Ihr habt mir einen großen Dienst erzeigt. Seht Euch, ich möchte gerne einen Augenblick mit Euch plaudern, wer weiß, ob wir nach dem Begräbniß dazu Zeit und Gelegenheit finden. Hat mein Vater vor seinem Tode irgend ein Wort gesprochen, welches sich auf mich bezog?“

Der alte Mann ließ sich in den Sessel nieder und öffnete gedankenvoll seine Tabakdose.

„Er nannte Ihren Namen,“ erwiderte er; „nur den Namen Leonie, aber in erschütterndem Tone.“

„So hat er mir nicht vergeben?“

„Doch, Madame, in diesem Tone lag Alles, Kummer und Liebe, Schmerz und Verzeihung!“

Leonie senkte das Köpfchen, ein Seufzer entrang sich den Lippen.

„So wäre noch Alles gut geworden, wenn er meine Briefe erhalten hätte!“ sagte sie wehmüthig.

„Haben Sie ihm geschrieben?“

„Oft, sehr oft.“

„Und er wußte nicht einmal, daß Sie verheirathet waren, er vermuthete, Sie irrten unslät in der Welt umher, eine betrogene Weiberin. O, Madame, er zeigte Niemanden seinen Kummer, seinen entsetzlichen Seelenschmerz, aber wenn er allein war, denn — — Ich habe oft gemeint, das Herz müsse mir brechen, wenn ich ihn ganze Nächte hindurch ruhelos auf- und abwandern hörte und seine Klagen, sein schmerzliches Stöhnen vernahm. Ich schlief nebenan in seinem Gemach, und einmal, als ich es nicht mehr anhören konnte, trat ich zu ihm. Ich bat ihn, mich hinaus zu schicken, ich wollte nicht eher ruhen, bis ich Sie gefunden hätte — aber er sah mich mit seinem strengen, eisigen Blick an und befahl mir, mich um sein Thun nicht zu bekümmern.“

„Wußtet Ihr denn, daß er aus Gram über —“

„O, er nannte ja so oft Ihren Namen!“

„Mein Gott, wäre ich doch früher gekommen!“ seufzte Leonie. „Hätte ich den Zug meines Herzens früher beachtet und —“

„Ich glaube kaum, daß Sie Ihren Zweck erreicht haben würden,“ sagte Joseph kopfschüttelnd, während er die Tabakdörner von seiner Weste schnellte. „Frau von Weinheim würde durch ihre Spione von Ihrer Ankunft unterrichtet worden sein, und das Haus wäre Ihnen verschlossen geblieben.“

Er sagte die letzten Worte in flüsterndem Tone, nachdem er sich vorher schon umgesehen hatte.

„Es lag ja im Interesse dieser Dame, jede Versöhnung unmöglich zu machen, und in diesem Vorhaben wurde sie durch den Erzieher ihres Sohnes bestärkt, der ihr volles Vertrauen genießt.“

„Ahnte mein Vater das nicht?“

„O doch, aber er liebte den Frieden, und er hatte wohl auch nicht den Muth, die Fesseln abzuwerfen, deren Druck er gleichwohl schwer empfand. Er wollte den Hauslehrer entlassen, aber Madame wußte es zu verhindern; nach einem sehr heftigen Auftritte wurde der Gehalt des Mannes erhöht.“

„Abscheulich!“

„Je nun, Herr von Weinheim hätte es voraussehen können, als er die stolze Dame heirathete, sie hat ihn nie geliebt. Ich spreche darüber ohne Rückhalt mit Ihnen, es thut mir wohl, mein Herz einmal ausschütten zu können. Ihr Herr Vater hat sich seit Ihrer Flucht sehr unglücklich gefühlt; ich weiß, daß er sich bittere Vorwürfe machte darüber, daß er Sie so kalt und lieblos behandelt.“

„Ja kalt war er gegen mich, aber lieblos? Das kann ich nicht glauben, er hat mich immer lieb gehabt, und wenn er seine Liebe mir nicht zeigte, wenn er sein Herz vor mir verschloß, so suche ich die Gründe dafür in den Einflüsterungen meiner Stiefmutter, die ihn ganz beherrschte.“

„Es mag sein,“ nickte der alte Mann; „wir können Beide nicht hinter den Schleier blicken. Aber mit Ihnen stoh auch der Friede aus dem Hause, mit dem Hauslehrer zog der Unfrieden ein. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn der Herr von Weinheim länger gelebt hätte, die Dienerschaft erwartete täglich die Nachricht, daß Madame auf Nimmerwiederkehr abgereist sei. Aber sie war zu klug dazu, sie mochte sich auch mit dem Gedanken nicht befreunden können, dem Wohlleben entsagen zu können. Sobann fesselt auch nicht die wahre Liebe sie an den Hauslehrer, er beherrscht sie, wie sie den Verstorbenen beherrschte.“

„Und mein Bruder?“ fragte Leonie.

„Das Kind hat mich oft gedauert. Herr von Weinheim vergötterte es, aber seine Mutter hat ihm nie Liebe gezeigt. Es geht einer traurigen, trostlosen Zukunft entgegen, und man kann voraussehen, daß — — aber wir können es nicht ändern, die Verantwortung ruht auf der Mutter.“

„Wie viel Glend und Schmutz ruht doch unter dieser glänzenden Hülle!“ sagte Leonie mit gepreßter Stimme.

Der alte Mann griff nachdenklich in die Dose.

„Das ist noch lang nicht Alles,“ fuhr er fort; „Sie würden auch die Verworfenheit darunter finden. Madame hat ein Testament zu ihren Gunsten erschlichen, ich weiß das aus zuverlässiger Quelle, und es ist mir gleichgültig, ob Sie sich später auf mein Zeugniß berufen wollen, denn ich werde nach dem Begräbniß dieses Haus verlassen. Sie sind enterbt —“

„Hätte mein Vater mir nur seinen Segen hinterlassen; ich wollte gerne auf alles andere verzichten.“

„Das hat er gethan, Madame, wenn auch nicht mit Worten, so doch im Geiste. Und dann — aber dieß ist ein Geheimniß, über welches Sie noch nicht reden dürfen — dann glaube ich auch, daß in seinem Sekretär ein Dokument liegt, welches die stolzen Hoffnungen der Frau von Weinheim vernichten wird. Herr von Weinheim hat häufig in der Nacht dort geseffen und geschrieben und einmal sah ich zufällig ein versiegeltes Couvert mit der Aufschrift: „Nach meinem Tode zu öffnen“ dort liegen. Geben Sie Acht, daß es Ihnen nicht geraubt wird!“

„Wenn es nicht schon geschehen ist!“ erwiderte Leonie, deren Blick auf dem Sekretär ruhte.

„Ich glaube es nicht, das Dokument liegt jedenfalls in einem verborgenen Gesack, und ich kenne allein die Geheimnisse in diesem Möbel, Herr von Weinheim hat sie mir einmal gezeigt mit der Weisung, den Sekretär zu hüten und nicht zu dulden, daß er geöffnet werde, außer im Beisein des Gerichtsbeamten. Kennen Sie den Ring an seiner rechten Hand?“

„Gewiß, dieser Brillant ist der Verlobungsring meiner Mutter,“ erwiderte Leonie.

„So sagte er mir acht Tage vor seinem Tode. „Er ist das Eigenthum meiner Tochter,“ setzte er hinzu, aber wenn sie ihn nicht reklamirt, soll er mich in's Grab begleiten.“

Das letzte Wort war kaum über die Lippen des alten Mannes, als Fahrerschnitdt eintrat, mehrere Lakaien begleiteten ihn, sie blieben vor der Thüre im Korridor stehen.

(Fortsetzung folgt.)

### U l l e r l e i .

— [Die Kunst, Kassenschlösser ohne Schlüssel zu öffnen.] Ein ungarischer Ingenieur erbot sich kürzlich, einem Wiener Privatmann seine mit Schlössern der neuesten und raffiniertesten Konstruktion gegen eine gewisse Prämie binnen einer Stunde aufzusperrn. Der der Unfehlbarkeit seines Drehmaschinen-Schubschlosses vertrauende Geldmann ging auf die Wette ein, um nach einer Stunde gewahr zu werden, daß die vielgepriesene Einbruchssicherheit der Kassenschlösser im Grunde illusorisch sei. Der ingenidse Magiars bewaffnete sich nämlich mit einer feinen Spritze, füllte diese mit Wasser und spritzte dieses mit eigener Manier in die Schlüssellocher. Nach ein paar vergeblichen Versuchen, die aber auch von halben Umbrehungen der Schloßklinke begleitet waren, hatte er die Schlösser geöffnet. Der Druck des Wasserstrahls wirkte in gleicher Weise wie das Gezähne des Schlüssels, er griff in die Riegel ein und verschob sie. Unsere Kassafabrikanten werden jetzt nicht nur bedacht sein müssen, einbruchssichere und feuerfeste, sondern auch spritzensichere und wasserfeste Schlösser zu erfinden.

**Österreichische Anzeiger**  
**Österreichische Anzeiger**

K. Oberamtsgericht Nagold.

**Schulden-Liquidationen.**

In nachbenannten Gantfachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den nachbenannten Tagen und Orten vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezepte ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor denselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verurursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnen werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an, oder wenn der Liegenschaftsverkauf erst später stattfindet, vom Tage des letzteren an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausführende Stelle	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamts-Gericht Nagold.	28. Mai 1875.	Ulrich Wentsch, Schneider in Warth.	13. August 1875, Vormittags 8 Uhr.	W a r t h.	Liegenschafts-Verkauf 12. August 1875, Nachmittags 1 Uhr.
"	25. Mai 1875.	Sebastian Ayt, Schreiner in Oberthalheim.	30. August, Vormittags 10 Uhr.	O b e r t h a l h e i m.	Liegenschafts-Verkauf am 28. August 1875, Vormittags 10 Uhr.
"	4. Juni 1875.	Johannes Baptist Ahe, Steinhauer in Oberthalheim.	4. Septbr., Vormittags 10 Uhr.	O b e r t h a l h e i m.	Liegenschafts-Verkauf am 3. September 1875, Vormittags 10 Uhr.
"	4. Juni 1875.	Friedrich Söltenbott, Krämer in Unterschwandorf.	2. Septbr., Vormittags 9 Uhr.	U n t e r s c h w a n d o r f.	Liegenschafts-Verkauf am 2. September 1875, Vormittags 8 Uhr.

Ebershardt, Oberamts Nagold.

**Bau-Akkord.**

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt ein Gemeinde-Bachhaus zu errichten und die Bauarbeiten hiezu in Submission zu vergeben. Dieselben berechnen sich wie folgt:  
 Grab-, Abbruch-, Maurer- und Steinhauerarbeit . 728 fl. 37 kr.  
 Gipsarbeit . . . . . 50 fl.  
 Zimmerarbeit . . . . . 231 fl. 56 kr.  
 Schreinerarbeit . . . . . 50 fl. 56 kr.  
 Glaserarbeit . . . . . 25 fl. 12 kr.  
 Schlosserarbeit . . . . . 89 fl. 51 kr.

Lusttragende Akkordanten wollen ihre Offerte, welche versiegelt sein und den Abstreich in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, mit der Aufschrift

„Submissionsoffert zur Arbeit am Bachhausbau“

längstens bis Montag den 14. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dort einzureichen, um welche Zeit und woselbst die Eröffnung der Offerte stattfinden wird, welcher die Submittenden beizubehalten können.

N. N.:  
 Nagold, den 2. Juni 1875.  
 H. Schuster,  
 Oberamtsbaumeister.

Neuweiler.

**Holz-Verkauf.**

Donnerstag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause 32 Rm. tannene Scheiter und 90 dto. Prügel

im öffentlichen Aufstreich verkauft. Liebhaber ladet freundlich ein der Gemeinberath.

Ueberberg.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Am Samstag den 12. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr,

wird auf hiesigem Rathhause Nachstehendes zum Verkauf gebracht:

1 zweistödiges Wohnhaus, Schilbwirtschaft z. Döfen mit besonders stehender Scheuer, Stallungen, zwei gewölbten Kellern, Waschhaus mit eingerichteter Brennerei an der Straße von Altenstaig nach Wildbad, mit ungefähr 4 1/2 Morgen Gärten und Wiesen beim Haus; es können auch noch 4 Morgen Acker in unmittelbarer Nähe hiezu erworben werden.

Die Gebäude können, nachdem sich Liebhaber zeigen, auch einzeln auf den Abbruch gekauft werden.

Unbekannte Käufer haben sich mit Vermögenszeugnissen zu versehen. Liebhaber sind eingeladen.

Den 5. Juni 1875. Gemeinberath.

Nagold.

Den **H. Schuhmachermeistern** empfehle ich eine neue Sendung von **Schnür- und Zugstiefelschäften**, welche sich bei billigem Preise durch Schönheit und Güte auszeichnen. Gottlob Knobel.

Nagold.

Ein solides **Dienstmädchen**, das auch in der Küche Erfahrung hat, findet in einer kleineren Familie bei guter Behandlung und hohem Lohn sogleich eine Stelle durch

die Redaktion.

Nagold.

Bei gegenwärtiger Ver- brauchszeit erlaube ich mir einem verehrten Publikum meine verschiedene Sorten

**harte, weiße und gelbe Seife, Transparent-Schmierseife,**

Toiletteseife, Stearin-, Paraffin- und gereinigte Anschlitt-Lichter, wasserhelles Petroleum zu den billigsten Preisen zu empfehlen.

Auch habe ich mehrere hartholzerne, in Eisen gebundene Fässer, zu Sillensässern und zum Eingraben geeignet, sowie 19 Schuh schöne steinerne Krippenschalen und zwei eiserne Kastenöfen mit Aufsatz, mittlerer Größe, zu verkaufen.

J. G. Harr, sen, Seifensieder.

Nagold.

Eine große Parthie

**Badhosen**

ist eingetroffen und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Christian Raaf.

Zugleich empfiehlt eine große Parthie

**Kinderwägen,**

um damit zu räumen, zum Fabrikpreise der Obige.

Nagold.

Einen weiteren

**Milchkunden**

nimmt an

Caroline Klink.

Nagold.

**600 M. == 350 fl.**

Privatgeld können ausgeliehen werden; wo? sagt

die Redaktion.

# Österreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Statutenmäßiges Grundkapital Zwei Millionen Gulden,  
eingetheilt in vier Emissionen à 5000 Aktien zu fl. 100. — Erste Emission mit

## Fünfhunderttausend Gulden einbezahlt.

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämie. Nachschüsse werden nicht erhoben. Die Prämie wird gegen 6 Procent per Jahr angeborgt. Mitglieder landwirthschaftlicher Vereine erhalten 5 Procent Rabatt aus der Prämie. Die Hagelschäden werden von den Bezirks-Deputirten mitregulirt. Schadenauszahlungen erfolgen spätestens 1 Monat nach Feststellung der Schadensumme.

Die General-Agentur Stuttgart:

**Georg Slek.**

(H. 72, 189.)

Die Bezirks-Deputirten des Schwarzwaldkreises sind die Herren:

Knecht, Oekonom in Rosenau.

J. Fr. Ludw. Lauxmann, Gemeinderath in Walldorf.

Eberle, Christ. in Sachsenhausen.

Joseph Sayer in Rottweil.

Isit. Bechler in Schwarzlach.

Kalmbacher, Oekonom in Rottweil.

Ayen, Gemeinderath in Mössingen.

Von höchster Wichtigkeit für die

## Augen Jedermanns.

Das echte Dr. Whites Augenwasser von Traugott Ehrhard in Großbreitenbach in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt. Bestellungen hierauf à lacon 1 Reichsmarc können mir zugesandt werden durch die **G. W. Zaiser'sche** Buchhandlung.

### Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Versicherungsstand pr. Ende Mai 1875: 25,000 Pers. mit Mt. 96,853,120. Verf.-Summe, Eingelaufene Anträge v. Januar—Mai 1,379 " 6,755,144.

Dividenden-Vertheilung vom 1. Juli ab **37 Procent** der Prämie.

Die bis jetzt eingetretene mäßige Sterblichkeit läßt für das Jahr 1875 wieder einen günstigen Abschluß erwarten.

**Wer im Monat Juni noch beitrith, hat Antheil an dem in diesem Jahre sich ergebenden Ueberschusse.**

Anträge nehmen entgegen:

Nagold: **Ferd. Pfeifer.**

Altenstaig: Stadtschultheiß **Richter.**

Egenhausen: Schulmeister **Ungerer.**

Freudenstadt: **Georg Wagner.**

Schulmeister **Hornberger.**

Herrenberg: Schullehrer **Sattler.**

Horb: **Wm. Erath.**

Pfalzgrafenweiler: Schulmeister **Dieterle.**

Wiltberg: **Franz Jüdler.**

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1874 beträgt die Ersparnis für das vergangene Jahr

**66<sup>2</sup>/100 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, gibt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Nagold, den 24. Mai 1875.

**Carl Pflohm,**

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nagold.

### Mehrere Zimmergesellen

finden Arbeit bei

Gottlieb Benz

Altenstaig Stadt.

### Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiemit auf diesem Wege darauf aufmerksam, daß er für diejenigen Schulden, welche seine Ehefrau eingeht, sich nicht mehr verbindlich macht, und daß dieselbe ohne seine Zustimmung auch nichts verkaufen kann; ebenso daß an sie keine Zahlungen mehr gemacht werden bei Gefahr doppelter Zahlung.

Den 7. Juni 1875.

Adam Friedrich Schanz.

Altenstaig.

Nächsten Sonntag den 12. ds., Abends 6 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete den

### heurigen Ertrag

von seiner Wiese beim Anker im Grünen Baum.

Grünbaumwirth Kempf.

Nagold.  
Carl Scheel, Sattler, hat eine Dachstube bis Jakobi

### zu vermietthen.

Nähere Auskunft ertheilt  
Gottlob Scheel's Witwe.

Calw.

### Neue Fässer

zu Wein und Rost werden bei mir aus sehr gutem dürrern Holz solid und pünktlichst angefertigt und sehr rechtzeitig Bestellung entgegen.

Louis Siebenrath, Küfer,  
Bahnhofstraße.

Altenstaig Stadt.



Unterzeichneter beabsichtigt den 4. Theil an einem Wohnhaus mit eingerichteter Metzgerei an der Forststraße zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Johs. Luz, Rothgerber.

Altenstaig.

Einen noch guten

### Kastensen

mit Sturzauffaß hat billig zu verkaufen

Karl Kattenbach,

Gold- und Silberarbeiter.

Nohrdorf,

Ob. Nagold.

**500 fl. und 300 fl.**

Pfleggeld hat auszuleihen

Jakob Seeger.

Herrn Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Ich muß Ihnen das Zeugniß geben, daß Ihr echt Dr. Whites Augenwasser sehr gut ist, meine Frau hat gleich Binderung gespürt, wie sie es gebraucht hat. Sonnenberg in Böhmen. Franz Tobisch. Ferner: Das erste Gläschen von Dr. Whites Augenwasser hat mir sehr wohl gethan. Da ich aber durch Erkältung an Augenentzündung aufs Neue leide, so ersuche ich Sie (folgt Auftrag). Stadthagen, 5. Januar 1874. Frau Päß. Ferner: Ich weiß nun selbst aus Erfahrung, daß Ihr echt Dr. Whites Augenwasser mir sehr gute Dienste geleistet hat, deshalb bitte ich Sie (folgt Auftrag). Erla in Sachsen, 9. Juni 1874. Carl Stemmler.

### Gebrüder Leder's

(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)

### Balsamische Erdnuß-Oel-Seife.

Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereite und allen den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife ist ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste Waschmittel zu empfehlen.

Preis 3 Sgr. = 11 Kreuzer.

### Frucht-Preise.

Calw, 5. Juni 1875.

	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Kernen	5 48	5 46	5 45
Alter Dinkel	4 12	4 3	4 —
Haber, neuer	—	—	—
Haber, alter	4 48	4 40	4 39
Gerste	—	—	—

### Gestorben:

Den 8. Juni: Christian Hafner, Hafner, 65 Jahre alt. Beerd. 10. Juni, Nachm. 4 Uhr. Den 9. Juni: Heinrich Hermann, Kind des Wilh. Harr, Küfers, 10 M. alt. Beerd. 11. Juni, Mittags 1 Uhr.